



blick punkt

Appell ans Rathaus: Endlich Verkehrsprobleme lösen!

Es wird langsam Sommer. Man arbeitet im Garten, sitzt auf der Terasse, geht spazieren. Nachts kann man das Schlafzimmerfenster öffnen. Aber, da gibt's den Krach und Dreck von der Startbahn, die Bundesbahn möchte am liebsten überhaupt keinen Lärmschutz für ihre geplante Schnellbahn und der Straßendurchgangsverkehr in Mörfelden wächst immer noch. An manchen Tagen kann man da eben nicht auf der Terasse sitzen, wenn die Jumbos drüber donnern und viele können auch nicht die Fenster öffnen, wenn sie an einer Durchgangsstraße wohnen.

Das Problem ist seit langem bekannt. Schon 1973 zählten wir 600 Fahrzeuge zwischen 17 und 18 Uhr in der Langener Straße. In der Rüsselsheimer und Groß Gerauer Straße wird manchmal gerast, daß man nur mit Mühe die Straße überqueren kann. In der Westendstraße beobachteten wir Kinder und ältere Bürger, wie sie sich ängstlich an die Häuser drückten. Ärger gibt es auch im Gärtnerweg und in der Dieselstraße.

Ganz schlimme Verhältnisse sind auch in der Darmstädter Straße. Hier gibts keinen Gehweg, Fußgänger sind extrem gefährdet, die Häuser werden durch Spritzwasser verdreckt, Dachrinnen abgefahren. Eigentlich sollte dies ja schon lange verändert sein. Die

Von einer Anwohner-Initiative in der Rüsselsheimer Straße erhielten wir ein Schreiben in dem die untragbaren Verkehrsverhältnisse geschildert werden. So wird u.a. geklagt über rücksichtsloses schnelles Fahren, man fügte eine Liste bei mit Abfallbeseitigungsfahrzeugen, die ohne Genehmigung die Rüsselsheimer Straße durchfahren. Man schildert auch die Erschütterungen, die von der Straße auf die Häuser übertragen werden, wenn Schwerfahrzeuge über die abgesackten Kanaldeckeln donnern.

Die Anwohner fordern den schnellstmöglichen Bau der Südumgehung, sie wollen u.a. eine Geschwindigkeitsbegrenzung und die Einbahnstraßenregelung in der Rüsselsheimer und Groß Gerauer Straße.

neue Darmstädter Straße ist als Trasse schon 10 Jahre abgesteckt, auch über andere Umgehungswege wird von Zeit zu Zeit diskutiert.

Als vor einem knappen Jahr das Tankwagenunglück von Herborn die Bürger aufschreckte wurde auch in unserer Stadt diese Problematik neu besprochen. Nur — geändert hat sich nichts.

Wir meinen, die ca. 2500 Anwohner der betroffenen Straßen, die täglich durch Abgase, Lärm und Erschütterungen ihrer Häuser um ein Stück Lebensqualität ge-

bracht werden, müssen gehört werden. Die „schwächeren Verkehrsteilnehmer“, Radfahrer, Kinder, ältere Leute, haben ein Recht auf Sicherheit. Die endlosen Verzögerungen bei der Lösung der Verkehrsprobleme sind jedenfalls ein ausgemachter Skandal. Wenn sich etwas ändern soll, dann ist noch mehr Druck von unten nötig. Wir fordern Einwohnerversammlungen der Stadt für die betroffenen Straßen, auf der konkrete Antworten gegeben werden müssen. Wenn man dabei versucht, die Bürger weiter hinzuhalten, dann muß man zu härteren Bandagen greifen. Nicht unwichtig ist es auch, an den 12. März 1989 zu denken. Dann nämlich ist Kommunalwahl!

Rudi Hechler

Skandalös!
**Badespaß wird
nach dem Umbau
ziemlich teuer**
Mörfelden-Walldorf (ag). — Teilweise um volle 100 Prozent werden die Eintrittspreise für das Waldschwimmbad Mörfelden erhöht.

Wachsam bleiben!

Ministerpräsident Walter Wallmann schrieb an Bürgermeister Bernhard Brehl, eine dritte Landebahn am Flughafen sei nicht geplant. Brehl darauf: „Für mich ist das Thema damit vorläufig erledigt.“

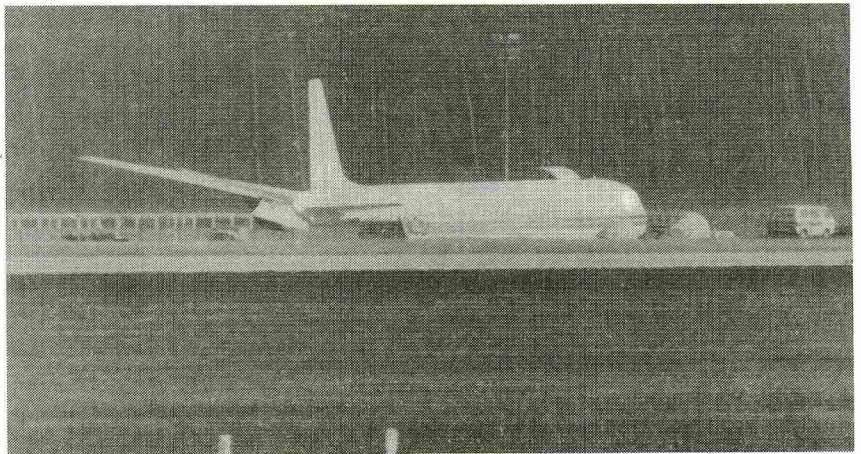
Die DKP und viele Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt sind hier anderer Meinung. Viele Einwohner, durch die bekannt gewordenen Pläne aufgeschreckt und alarmiert, sagen: „Für uns ist das Thema noch lange nicht erledigt!“

Wir alle haben da unsere Erfahrungen. Wir kennen noch das Wort des damaligen Verkehrsministers Rudi Arndt: „Daß keine Entscheidung über den Bau der Startbahn-West über die Köpfe der Anliegergemeinden getroffen wird“. Und was geschah dann?

Wir wissen noch, wie man die Startbahn gebaut hat. Es fehlten Genehmigungen, aber es wurde gerodet und betonierte.

Und wir erinnern uns auch noch an die Nebelwand früherer Dementis, hinter der dann die Fakten geschaffen wurden.

Wir haben auch noch das Wort des SPD-Ministerpräsidenten Holger Börner im Ohr, der einmal meinte, daß für den weiteren Ausbau kein Baum mehr fallen soll. Aber heute, wenige Jahre später, schreibt der SPD-Unterbezirksvorsitzende Wentz: „Den Flughafen ausbauen, einschließlich der Rodung von



Seit Wochen liegt die Frachtmaschine der Air Gabun neben der Startbahn. Mitte April war die Maschine neben der 18-West auf einer Rollbahn ins Gras gerast. Die vierköpfige Besatzung blieb unverletzt. Es hätte schlimmer kommen können – in den Tanks waren 53 Tonnen Kerosin.

•Eine Frankfurter Zeitung schrieb, das Rollfeldradar sei technisch überholt und der weit entfernte Kontrollturm habe nur geringe Chancen, eine Verwechslung der Pisten zu bemerken. Dies aber konnte man schon im „Blickpunkt“ Nr. 163 (Juli 1984), lesen. Dort heißt es: „Große Sorge bereitet die Nichteinsehbarkeit der Startbahn/West vom Tower. Nur über Monitore ist der Verkehr zu verfolgen.“

41 ha Wald, halten wir für sinnvoll und gerechtfertigt.“

Man darf sich also von solchen Wallmann-Sprüchen nicht einlullen und verwirren lassen. Wer, wie die FAG, über fünf Milliarden DM in den Flughafen ausbau steckt, der hat viele Pläne in der Schublade. Die Befürchtungen und Fragen der Einwohner unserer Stadt sind deshalb berechtigt. Wir müssen wachsam bleiben.

Rudi Hechler



Mit viel Einsatz haben sich junge Leute hinter dem Walldorfer Badesee eine Skateboard-Bahn gebaut. Da der Bau „widerrechtlich“ erstellt worden sei, droht der Abriß.

Wir meinen, die Skateboard-Initiative ist bemerkenswert. Es ist schon toll, was die Jugendlichen geschafft haben. Wir hoffen, daß die Stadt bald selbst eine solche Anlage baut. Die Kosten sind jedenfalls minimal. Sicher wäre es auch sinnvoll, wenn sich der eine oder andere Verein der neuen Sportart zuwenden würde.

Fragen, die gestellt werden müssen!

Über zwanzig Jahre hatten Politiker der Region vergeblich versucht eine Verlegung des Hengst- und Gundbaches zu erreichen. Damit sollte eine Verschmutzung durch die US-Air Base vermieden werden. Es fehlte aber stets das Geld. Jetzt klappt es auf einmal schnell. Kein Wunder, wenn jetzt Fragen gestellt werden.

Hat das vielleicht alles mit den Flughafenerweiterungsplänen zu tun?

Will sich die Air Base weiter südlich breit machen?

Will man die heutigen Parallelbahnen auseinanderdrücken, um beide Bahnen unabhängig betreiben zu können?

Sonntag, 23. 5. 1988
ab 10.00 Uhr

Politischer Frühschoppen
im Elterncafe auf dem Pfingstcamp der Jungen Pioniere.

Ort: Spielplatz „An der Wernertanne

Wir laden die Bevölkerung recht herzlich dazu ein!

Eine Überlegung zur Kommunalwahl

Wahlaufruf

Vergeßt nicht,
daß diejenigen Menschen Euch am besten dienen werden,
die Ihr aus Eurer eigenen Mitte wählen werdet,
die das gleiche Leben wie Ihr führen,
und die gleichen Leiden ertragen
wie Ihr.

Hütet Euch vor Leuten, die zuviel reden,
vermeidet vom Schicksal Begünstigte,
denn selten nur will derjenige, der ein Vermögen besitzt,
im Arbeitenden seinen Bruder sehen.

(Wahlaufruf der Pariser Kommune, im Frühjahr 1871)

... bei uns
deshalb

DKP

.....

"blickpunkt" Wahlinformation Nr. 1 Kommunalwahl 12. März 1989

.....

Natürlich, viele sagen, es ist noch viel zu früh Überlegungen zur Kommunalwahl anzustellen. Jetzt haben wir Mai und erst am 12. März des nächsten Jahres wird gewählt. Was kann da noch alles passieren.

Trotzdem, einiges zum Nachdenken wollen wir doch schon mal formulieren. Die DKP war in Mörfelden seit 1968 im Kommunalparlament. Hier gab es die rote Tradition der kommunistischen Arbeiterbewegung, vieles war für die DKP leichter als in anderen Städten. Dann kam die Fusion. In der Doppelstadt wurde es dann schon schwieriger und am 10. März 1985 scheiterte die DKP an der 5-Prozent-Klausel. Die CDU jubelte. Aber schon wenige Tage nach dieser Kommunalwahl sagten viele: "Das ist nicht gut", "... hätte ich das früher gewußt".

Tatsächlich waren und sind viele Bürger der Meinung: eine linke Opposition im Rathaus - das hat sich bewährt. Da wird vieles öffentlich. Jeden Monat kommt der "blickpunkt" in jedes Haus. Da weiß man draußen, was drinnen, im Rathaus, vorgeht. Und, auch das ist wichtig, man spürt drinnen, was sich draußen bewegt. Da ist was dran! Die DKP strengt sich ja wirklich an, jeden Monat den "blickpunkt" herauszubringen. Einfach ist das nie. Manchmal fehlen die Hintergründe aus dem Rathaus und manchmal das Geld. Früher war vieles einfacher, die Informationen aus dem Rathaus und die Sitzungsgelder der DKP-Fraktion gingen an den "blickpunkt".

Klar, auch außerhalb des Rathauses hat die DKP eine Menge erreicht. Zweimal konnte eine Gebührenerhöhung verhindert werden! Die DKP hatte über 3000 Protestunterschriften gesammelt, der öffentliche Druck wurde zu stark.

Aber, machen wir uns nichts vor - in der Stadtverordnetenversammlung fehlt die Stimme der DKP! Es fehlt die Partei, auf die sich die "kleinen Leute" immer verlassen können. In den Parlamenten sitzen heute viele beamtete Spitzenverdiener. Viele Stadtverordnete wissen gar nicht mehr, wie die Bevölkerungsmehrheit von Gebührenerhöhungen getroffen werden kann.

Der uralte Wahlauf Ruf von 1871, auf der Vorderseite dieses Flugblattes, hat also doch seine Bedeutung! Oder?



Kostenlose Reklame?

Als ich in der Lokalpresse ein Bild vom Fußballspiel einer Mannschaft des ZDF gegen die Stadtverwaltung Mörfelden-Walldorf sah, dachte ich zunächst an eine Falschmeldung. Denn die Trikots der Mörfelden-Walldorfer trugen den Firmennamen „SEAT“. Es entzieht sich meiner Kenntnis, mit wieviel Mark diese Automobilfirma die städtische Fußballmannschaft unterstützt, damit sie als Werbeträger auftritt. Vielleicht hat sich ja auch Bernhard Brehl als Geschäftsführer bei „SEAT“ beworben? Empfehlenswert wäre jedenfalls — um allen Spekulationen ein Ende zu bereiten — daß die Stadt schnellstmöglich einen Satz Trikots für derartige Anlässe beschafft. Womöglich aus den Verfügungsmitteln des Bürgermeisters. Sonst könnte man noch auf den Gedanken kommen, daß in unserem Rathaus Frankfurter Zustände einreißen.

Gerd Schulmeyer

Es stinkt am Hegbach

Mörfelder, die in der Nähe des Gewerbegebietes wohnen, beschwerten sich seit langem über die stinkige Brühe die aus einem Regenwasser-Auslaufstutzen kommt. „Jeden Tag ein anderer Gestank“, erzählten die Bewohner. Vor einigen Monaten schon entdeckte man das Stinkrohr und ermittelte eine illegale Einleitung. Nun stinkt's erneut. Mal sehen ob der Stadtwerke-Bock jetzt fündig wird. Wir werden die Sache weiter beobachten.



In Walldorf fehlt eine Tagesstätte

Für ältere Mitbürger, für die tagsüber nicht gesorgt werden kann, fehlen in Walldorf Plätze in einer Altentagesstätte. Sicher wird sich in der Stadt manches verbessern, wenn das Altenwohn- und Pflegeheim einmal gebaut ist. Aber vor allem in Walldorf bleibt das Problem dringend. Dazu gehört ein mobiler Hilfsdienst, mit dem ältere Bürger gefahren werden können.



Planung?

40.000,- DM Mehrkosten — das ist ein Drittel mehr als zunächst geplant — verursacht die Grünanlage an der Bachgasse. Der Magistrat hat das gebilligt —

womöglich, um Planungsfehler vom Amt zu decken?

Nichts gegen solche Anlagen. Aber wenn bei städtischen Baumaßnahmen so mit dem Geld der Bürger umgegangen wird, dann soll der 1. Stadtrat nicht ständig wegen Ebbe in der Kasse jammern und mit seiner SPD nach höheren Gebühren verlangen!



Rüstung tötet schon im Frieden

In den letzten Wochen fuhr mir mehrfach der Schreck in die Glieder, als in Presse, Funk und Fernsehen sich die Meldungen von Abstürzen verschiedener Militärflugzeuge in unserem Land häuften und aus Pakistan über die Explosion eines Munitionsdepot berichtet wurde.

Beinahekatastrophen, Tote und Schwerverletzte, Einschläge von Raketen und Granaten in Wohngebieten im Umkreis von mehr als 10 km — auch wenn das weit weg passiert — machen deutlich: Das kann auch bei uns passieren!

Massenstarts von der US-Air Base und das Munitionsdepot im Oberwald, wo keiner weiß, was da gelagert wird, sind vor unserer Haustür tägliche Realität. Die Forderungen „Weg mit der US-Air-Base!“ und „Räumung des Muni-Depots im Oberwald!“ sind richtig und müssen stärker vertreten werden.

Gerd Schulmeyer

Die Pharmaindustrie wird gestreichelt - die Patienten sollen blechen

Die sogenannte „Gesundheitsreform“ wurde in erster Lesung bereits behandelt. Auch die Verschleierungs-Propaganda der Bundesregierung läuft bereits auf Hochtouren. Davon darf man sich nicht verwirren lassen. Was Blüm plant ist die Fortsetzung der gnadenlosen Umverteilung von unten nach oben. Diese sogenannte Reform wird zu einem Abkassierungsmodell zu Lasten der Versicherten, der Kranken, der Patienten.

Ursprünglich wollte Blüm, der sich im Fernsehen meist kollegial und populär gibt, einen Solidarbeitrag der Pharmaindustrie organisieren. Auch das stellte sich als Propaganda heraus. Während der Bundesverband der pharmazeutischen Industrie beim Kanzler zum

Kamingespräch empfangen wurde, hat man Patientensprecher mit Formbriefen abgespeist.

Und so sehen einige Blüm-Vorschläge für Kranke aus:

Zahnersatz:

Der Patient zahlt beim Arzt und beantragt anschließend bei der Kasse den Zuschuß (zwischen 40 und 60 Prozent).

„Spar“effekt: über zwei Milliarden DM

Arzneimittel, Heil- und Hilfsmittel:

Dafür werden Festbeträge eingeführt. Wer ein teureres Medikament braucht, muß selbst zuzahlen.

„Spar“effekt zusammen rund zwei Milliarden DM.

Krankenfahrten:

Zur stationären Behandlung im Krankenhaus müssen 20 DM selbst getragen werden. Fahrten zum Arzt müssen voll getragen werden, es sei denn, man ist bedürftig.

„Spar“effekt: rund 800 Millionen DM.

Diese und andere Pläne begleitet CDU-Blüm dann noch mit zynischen Sprüchen: „Früher sind die Leute mit 35 fröhlich gestorben, heute jammern sie sich bis 80 durch.“

An der Nordseeküste hat die CDU für solche Unverschämtheiten gewaltig eins auf den Deckel gekriegt. Die nächste Wahl bei uns ist am 12. März 1989!

rh

VEREINE IN UNSERER STADT

12



Das Akkordeon-Orchester der SKV

Mit dieser 12. Folge unserer Serie „Vereine unserer Stadt“ stellen wir heute das Akkordeonorchester des Mörfelder Großvereins vor. Es ist eine der kleinsten Abteilungen mit insgesamt etwa 60 Mitgliedern, wenn man die Aktiven und die Passiven zusammenzählt. Etwa 20 Spielerinnen und Spieler, davon allein 15 im Alter von 10 bis 20 Jahren, bilden das Orchester. Zusätzlich sind noch etwa 10 Schülerinnen und Schüler unter 10 Jahren in der Grundausbildung. Wie wir von dem Dirigenten Ernst Capelle erfahren bereichern das Orchester noch ein Elektronium, das u.a. Begleitinstrumente wie Piano, Trompeten, Geige oder Posaune erstzen kann und eine Hohner E-VOX II, die als Akkordeon oder als Orgel gespielt wird. Bei besonderen Anlässen kann man auf einen Verstärker mit 2 Boxen zurückgreifen.

Am Anfang war es die Ziehharmonika

Das Akkordeon, oder auch Schifferklavier genannt, war früher mehr im Norddeutschen bekannt, in unserer Region hielt man es mit der Ziehharmonika oder Handharmonika. Der Unterschied zwischen beiden liegt nicht allein an der Klaviertastatur, denn es gibt auch das sogenannte Knopfakkordeon. Vielmehr unterscheiden sich beide Instrumentenarten grundsätzlich darin, daß die Handharmonika als diatonisches und das Akkordeon als chromatisches Instrument bezeichnet wird. Bei einem diatonischen Instrument ertönt bei Druck und Zug der gleichen Taste zwei verschiedene Töne, während bei dem chromatischen Instrument bei Zug und Druck ein und derselbe Ton erklingt.

Der Beginn in Mörfelden, reicht bis in das Jahr 1933 zurück. 1935 wurde dann in der Gaststätte „Zum Schwanen“ das Handharmonika-Orchester gegründet. Die Männer der ersten Stun-

de waren Max Niedermann, Adolf Born und Wilhelm Dammel, die als Dirigenten Heinrich Heß aus Groß-Gerau gewinnen konnten. In den letzten Kriegsjahren war es mit dem Musizieren vorbei. Alle freuten sich, daß nach Kriegsende, 1945, ein Neubeginn, unter dem Dach der Sport- und Kulturvereinigung (SKV) möglich war. In den 50er Jahren hatte man bereits bis zu 70 Spieler zusammen. Übungsstätten waren die Gasthäuser „Zum Schützenhof“ (Kassan), „Frankfurter Hof“ (Koban) und nach Aufhebung der Beschlagnahme, das Volkshaus. Die Dirigenten waren wieder Heinrich Heß und Adolf Born. Nach einigen Jahren der Stille wurde dann 1968, mit neuen Instrumenten (Akkordeon) die heutige Abteilung neu gebildet. Treibende Kräfte hierzu waren u.a. Ehrhard Röth, Wilhelm Schulmeyer, Ernst Capelle und Horst Feldmann, unter dem Dirigenten Reißner.

Jährlich wurden Konzerte gegeben und viele Schüler und Jugendliche sind unter der Anleitung erfahrener Kräfte in diesen 20 Jahren erstmals mit der Musik in Berührung gekommen und waren stolz selbst ein Instrument spielen zu können.

An Nachwuchs immer interessiert

Die Verantwortlichen der Abteilung, Dirigent Ernst Capelle und Abteilungsleiter und Sohn Achim Capelle, freuen sich über jeden Neuhinzukommenden. Den Eltern von interessierten Kindern möchten sie mitteilen, daß bis zu drei Leihinstrumente in der Abteilung für Anfänger zur Verfügung stehen und man bietet auch sogenannte „Schnupperkurse“ an. In der Regel sind die Instrumente Eigentum des Spielers, man muß heute bei einem guten Instrument bei der Neuanschaffung mit zwischen tausend und viertausend Mark rechnen.

Es wird, bis auf Sonderproben vor Konzerten, in der Regel donnerstags 20.00 Uhr im Souterrain des Bürgerhauses geübt. Ansonsten beteiligt sich das Orchester bei vielen Veranstaltungen der Stadt und des Gesamtvereins u.a. an der jährlich stattfindenden Veranstaltung zum „Vatertag im Dreiklang“ und den Adventskonzerten mit den Sängern und dem Blasorchester. Der Geselligkeit und des intensiven Lernens dient ein Wochenendseminar in der näheren oder weiteren Umgebung, oder die jährlich stattfindenden Ausflugsfahrten.



„Musique passante“ = Musik im Vorübergehen, unter diesem Motto spielte das Akkordeonorchester der SKV Mörfelden, unter ihrem Dirigenten Ernst Capelle, auf der Musikmesse im März '88 in Frankfurt.

▼ Gute Verbindung hat man seit acht Jahren mit einem Verein in der Nähe von Stuttgart und seit kurzem zu einem Orchester in Norwegen.

Zur Zeit kommen frühere Spieler des Handharmonikaorchesters regelmäßig zusammen und proben die früher gespielten Märsche, Walzer, Polkas und Ländler. Sie werden ihre nicht verlernten Fähigkeiten am 11. Juni anlässlich des diesjährigen Konzertes unter Beweis stellen.

Wir haben den Dirigenten Ernst Capelle nach seinen Sorgen und Problemen befragt und erfahren, daß er die kleine Abteilung gut eingebettet sieht in den Großverein „SKV“ und daß hinsichtlich der Beschaffung von Instrumenten nicht direkt Schwierigkeiten bestehen. Doch meinte er, daß mit dem verhältnismäßig kleinen Budget des Orchesters nicht allzu große Sprünge gemacht werden könnten. Die Einnahmen setzen sich überwiegend aus Mitgliedsbeiträgen zusammen. Mit mehr Geld in der Kasse wären ohne weiteres auch mehr Möglichkeiten zur Mitgliedswerbung und für Veranstaltungen, zum Interessieren der Jugend, machbar.

Wenn man die Geschichte dieses rührigen Vereins schreibt, muß man auch den ehrenamtlichen Übungsleitern und Helfern der Akkordeonabteilung Dank sagen. Sie leisten im wahrsten Sinne des Wortes „soziale Vereinsarbeit“, indem sie die überwiegend jugendlichen Mitgliedern des Orchesters für eine gute Sache interessieren. Dank gilt auch den Eltern, die hierbei mithelfen, aber auch finanziell zum Gelingen beitragen, oder wie jetzt geschehen, mit der Bezahlung der Orchesterkleidung, die jeden Spieler zusätzlich 250,- DM kostete. Wir wünschen dem Orchester auch weiterhin viel Erfolg und den Zuhörern gute Unterhaltung.

Heinz Hechler

Veranstaltungen

**20 Jahre Akkordeonorchester
der SKV-Mörfelden
11. Juni 1986, 17.00 Uhr
Konzert
im Bürgerhaus Mörfelden**

29. Juni 1986

**„Sinn und Zweck einer Herz-
sportgruppe – Rehabilitation
nach Herzinfarkt“
Vortrag von Prof. Rost, Sport-
hochschule Dortmund**

PODIUMSDISKUSSION

Zu den Themen:

- Warum sind Vereine unentbehrlich?
- Neue Ansprüche an Vereine
- Perspektiven des Freizeitbereiches
- Soziale Verantwortung der Vereine
- Sorgen der Vereine, wie steigende Kosten und Ärger mit der Steuergesetzgebung
- Das Freizeitverhalten und die Lebensweise der Arbeiter und Angestellten

Im Podium: Dr. Kaspar Maase, Institut für Marxistische Studien und Forschungen, Frankfurt/Main; Reinhold Dechert, Vorsitzender der SKV-Mörfelden; Alfred Wilker, Sportwart der SKV; Erwin Geiß, Vorsitzender der Radfahrabteilung der SKV Mörfelden; Klaus Arabin, Kulturreferent der Naturfreunde Mörfelden.

Moderation: Heinz Hechler, „blickpunkt“-Redaktion

am Dienstag, den 14. 6. 1988, 20.00 Uhr
Bürgerhaus Mörfelden – Clubraum



Udo Milutzki der Dirigent des SKV-Blasorchesters in voller Aktion während des sehr gut gelungenen Konzertes am 7. Mai dieses Jahres. Es war ein Konzert, das einen vollen Bürgerhausaal verdient hätte. Die etwa 300 Besucher waren voll auf begeistert und ohne wiederholte Zugaben kamen die 40 Mitwirkenden nicht von der Bühne. Es war ein Konzert das jedem etwas brachte. Ob Klassik in der Sonate G-Dur für Flöte, vorgetragen von Heike Brehl, Gaby Hohmann und Christine Schabel, und in der Serenade von W. A. Mozart, mit dem Bläserquartett mit Bernd Petri, Jürgen Schwappacher (Trompete), Bernd Cezanne (Waldhorn), Hans-Dieter Meinert, Dieter Eichel (Posaune) sowie Reinhold Knodt (Tuba), über das volkstümliche Potpourri von Paul Linke, bis zum Modernen mit den „Spirituals and Gospels“, Belafonte Forever oder Visit to Gershwin, hervorragend interpretiert vom Gesamtorchester. Alles in allem ein gelungener Abend mit guter Zeiteinteilung und der großartigen Conference von Walter Schulmeyer.

Profite und Rüstung beschneiden Mehr Geld den Gemeinden

Bonner Angriff auf die Gemeinden

Seitdem in Bonn CDU und FDP an der Regierung sind, finden gewaltige finanzpolitische Umschichtungen zu Lasten der Städte und Gemeinden und der Mehrzahl unserer Bürger, der arbeitenden Menschen statt. Bei den Kommunen sind bis 1985 insgesamt 10 Steuergesetzesänderungen im Gewerbesteuerbereich zu nennen, mit denen durchschnittlich pro Jahr rund sechs Milliarden DM zu Gunsten des Kapitals und zu Lasten der Kommunen umgeschichtet wurden und werden. Im sozialpolitischen Bereich errechneten die Gewerkschaften für den Zeitraum 1982 – 86 ein Umverteilungsvolumen von 211,7 Milliarden DM.

Im Einkommensbereich hat in den letzten 5 Jahren die größte Umverteilung von unten nach oben in der Geschichte der Bundesrepublik stattgefunden. Das Bruttoeinkommen der Ar-

beitnehmer ist von 1982 bis 86 um 137 Milliarden und das der Unternehmer um 154 Milliarden DM gewachsen. Den Arbeitnehmern blieben nach Abzug der Steuern und Abgaben noch 52,5 Milliarden, den Unternehmern netto 142,4 Milliarden DM.

Umverteilung von unten nach oben

Die jüngsten Beschlüsse der Bonner Regierung zur sogenannten Steuerreform sind unternehmerfreundlich und arbeitnehmerfeindlich. Das Steuerschlupfloch für Spitzenverdiener und Reiche (§ 34) wurde offen gelassen. Z.B. werden Gewinne beim Verkauf von Betrieben bis zu einer Höhe von zwei Millionen Mark nur mit dem halben Durchschnittssteuersatz versteuert. Zwischen zwei und fünf Millionen gilt ein günstigerer Steuersatz von zwei Dritteln.

Dagegen bleibt es bei den Steuererhöhungen für die Arbeitnehmer, wie nachstehende Beispiele zeigen:

1. Streichung des Arbeitnehmer- und Weihnachtsfreibetrages.
2. Streichung des Essensfreibetrages.
3. Versteuerung eines Teils des Werkrabattes bei Jahreswagen der Beschäftigten der Automobilindustrie und bei verbilligten Flügen der Beschäftigten von Fluggesellschaften.
4. Besteuerung der Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit.

5. Anschlag auf die von den Gewerkschaften erkämpften vermögenswirksamen Leistungen. Entsprechende Förderungen dieser Sparkonten und Lebensversicherungen entfallen. Die Bausparförderung wird eingeschränkt.
6. Die Beitragszahler der sozialen Krankenversicherung sollen künftig die Aufwendungen für die Pflege finanzieren.

Stoltenberg klagt unserer Stadt vier Millionen DM

Die Belastung der Städte und Gemeinden stieg in den vergangenen Jahren u. a. durch den drastischen Anstieg der Zahl der Sozialhilfeempfänger, bedingt durch Langzeit-Arbeitslose. Wenn auch die Mittel der Sozialhilfe vom Kreis den Kommunen erstattet werden, müssen diese jedoch in Vorlage treten und haben die Verwaltungskosten zu tragen. Außerdem wälzen die Kreise die erhöhten Kosten mit einer Anhebung der Kreisumlage auf die Kommunen wieder ab.

Von unserer Stadtkämmerei konnten wir erfahren, daß durch die geplante Bonner Steuerreform Mörfelden-Walldorf mit Einkommensverlusten von ca. vier Millionen DM, und zwar ca. 3,6 Millionen weniger Einkommenssteuer und ca. 400.000,- DM weniger Schlüsselzuweisungen, zu rechnen hat. Zur Zeit verbleiben von der Einkommenssteuer 42,5 % dem Bund, 42,5 % dem Land und 15 % den Gemeinden. Durch die Umschichtung von unten nach oben, die Begünstigung der Großunternehmen und Konzerne, des Großkapitals und die Besserstellung der Spitzenverdiener, fehlen dem Bund 42 Milliarden DM Einnahmen. Diese Defizite müssen vom kleinen Mann zweimal bezahlt werden, und zwar einmal über die oben genannten Belastungen und zum anderen durch die Haushaltsdefizite der Kommunen, bedingt durch geringere Einnahmen im Bereich der Einkommensteuer und der Schlüsselzuweisungen. Viele Kommunalpolitiker, leider auch manche der SPD und der Grünen, sehen über ihren kommunalpolitischen Tellerrand nicht hinweg und glauben, die Haushaltslöcher nur stopfen zu können, indem sie die Bürger mit allen möglichen Gebühren- und Beitragserhöhungen belasten. Dies ist der Weg des geringsten Widerstandes. Darüber hinaus denkt man in Bonn bereits laut über den Wegfall der Gewerbesteuern nach, der Haupteinnahmen der Städte und Gemeinden, z. Zt. in Mörfelden-Walldorf ca. 10 Millionen



In diesem Jahr fand die Maikundgebung in Walldorf statt. Von Mörfelden waren die Gewerkschafter mit einem Fahrradkorso angereist. Auch nachmittags gab es an der Stadthalle bei strahlendem Sonnenschein eine gut besuchte Veranstaltung (unser Foto). Am Vorabend war im Bürgerhaus Mörfelden wieder der „Tanz in den Mai“.

Mark. So wird die kommunale Selbstverwaltung immer mehr eingeschränkt.

Andere Maßnahmen wären angebracht

Wie lange wollen sich die Städte und Gemeinden das alles noch gefallen lassen? Wenn im kommunalen Bereich, bedingt durch die Bonner Maßnahmen, weniger investiert wird, wird die Zahl der Arbeitslosen weiter steigen, wenn die Kaufkraft des kleinen Mannes geschmälert wird, werden die Arbeitslosenzahlen weiter wachsen. Investitionsmaßnahmen, wie der Bau von Turnhallen, Sportplätzen, Kläranlagen sind für die Gesundheit der Bürger und für den Umweltschutz bitter notwendig und schaffen Arbeitsplätze. Die Rechen, Schnecken, Turbinen und Pumpen einer modernen Abwasseranlage bestehen auch aus Stahl und schaffen Arbeitsplätze an Rhein und Ruhr. Nicht Lohnkürzungen, sondern Kürzung der Rüstungsausgaben sind dafür die notwendige Voraussetzung. Die Friedensbewegung marschierte schon einige Mal nach Bonn. Wann kommt der Marsch auf Bonn und gegen Bonn von den Kommunen? Den Verantwortlichen in Bonn (CDU und FDP) für die städtefeindliche Politik muß im Frühjahr 1989, bei der Kommunalwahl, ein Denkkzettel erteilt werden.

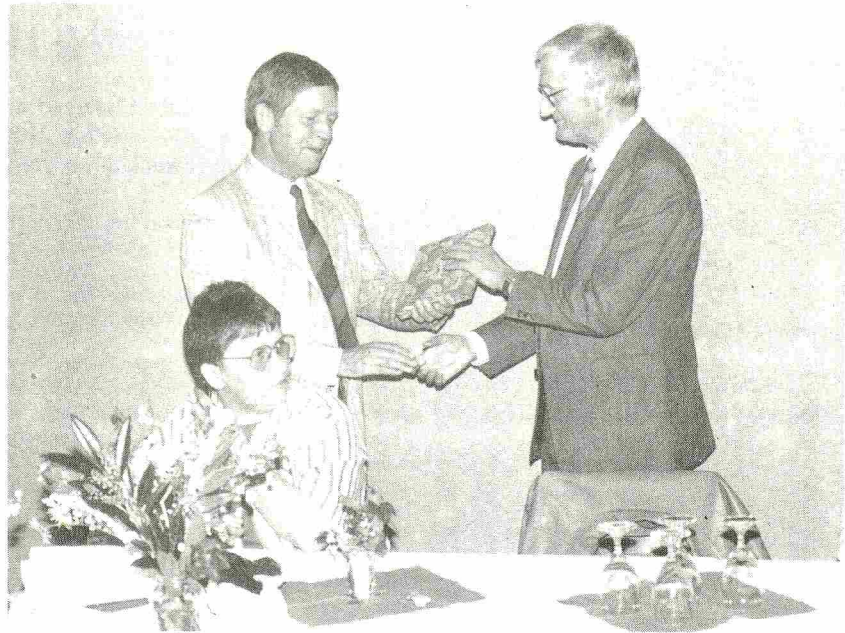
Heinz Hechler



Landesregierung ändert Zuschußpraxis

Aufgrund eines Erlasses des hessischen Finanzministers gibt es ab sofort keine zweckgebundenen Landeszuschüsse mehr für städtische Bauvorhaben, z. B. bei Sport- und Freizeitanlagen, Jugendhilfeeinrichtungen, Altenheime, Behinderteneinrichtungen und sonstige Sozialeinrichtungen. Unter anderem bleibt der erwartete Landeszuschuß von rund 500.000,- DM für einen Neubau des evangelischen Kindergartens in Mörfelden auf der Strecke. Als Ersatz hält die Stadt Mörfelden-Walldorf lediglich eine nicht zweckgebundene Pauschalzuweisung in Höhe von 85.000,- DM.

Diese Maßnahme der Wiesbadener CDU/FDP-Regierung paßt gut in das Konzept der von Bonn geplanten Maßnahmen.
HH



Heinz Hechler wurde 60

Heinz Hechler, der als DKP-Kommunalpolitiker viele Jahre die Interessen der arbeitenden Menschen im Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung vertrat, wurde 60.

Bei einem Empfang der DKP wurde sein soziales Engagement als Gewerkschafter, langjähriger Betriebsrat und Parlamentarier in unserer Stadt hervorgehoben. Bei den Gratulanten waren u.a. Vereinsvertreter, die Vertreter der SPD-Fraktion und des DGB-Ortskartells. Auch Bürgermeister Brehl (unser Foto) gratulierte herzlich. Vom DKP-Bezirksvorsitzenden Rudi Maurer erhielt Heinz Hechler die Ehrenmedaille der DKP.

Der Jubilar, der anstatt Geschenke Spenden für die Nikaragua-Solidarität erbat, konnte nach der Geburtstagsfeier fast 900,- DM für den Wiederaufbau Nikaraguas überweisen.



Spannende Spiele und viele Tore gab es im Waldstadion beim traditionellen 1. Mai-Turnier der SKV-Fußballabteilung für E- und F-Jugendmannschaften. Mit großartigen Leistungen begeisterten dabei die Mörfelder Buben. Sowohl die F 1 als auch die E 1 der SKV erreichten ungeschlagen die Finalspiele. Auch hier verließen sie die Begegnungen als Gewinner und die Siegerpokale blieben in Mörfelden. Mit 15 erzielten Toren gewann die E 1 außerdem noch den Offensivpokal. Unser Foto zeigt die erfolgreichen Spieler der F 1 und E 1 nach der Siegerehrung.

In eigener Sache

Der „Blickpunkt“ wird sehr aufmerksam gelesen. Wir merken es an den vielen Hinweisen, Zuschriften und Verbesserungsvorschlägen. Wir sind dankbar dafür, so auch für die letzte Zuschrift zu „Mörfelden gestern“.

Das Bild wurde nicht in der Groß Gerauer Straße 11, sondern im Hof der Gaststätte „Kiefer“ Groß Gerauer Straße 2, aufgenommen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir wieder einmal um Zuschriften und um alte Fotos für die Seite „Mörfelden gestern“, die wir nach Gebrauch unbeschädigt wieder zurückgeben.

Bitte die Bilder senden an den Verantwortlichen für diese Seite: Heinz Hechler, Van-Dyck-Straße 48, 6082 Mörfelden, Telefon 33 35. Wir holen die Bilder natürlich auch gerne bei Ihnen ab.

Rinderherde mit Gift gefüttert

27 Millionen Bürger über 17 Jahre können nicht schreiben und lesen. 72 Millionen Einwohner der USA erfüllen nicht die Anforderungen für einen Beruf. Das ergaben Studien von zwei US-Ministerien.

Die USA, einst als „Leuchtturm der Hoffnung“ gepriesen, geraten zusehends zum Schlußlicht der Entwicklung. Springers „Welt“ malt am 2. 3. 1988 folgendes düstere Bild: „Dollarverfall, Wall-Street-Krach, wachsende Arbeitslosigkeit, stagnierende Exportzahlen, Wandlung vom größten Kreditgeber zum größten Schuldnerland der Welt (mit einem Haushaltsdefizit von 500 Milliarden Dollar): „Ist das amerikanische Jahrhundert bereits nach vier Jahrzehnten zu Ende?“ fragt das Nachrichtenmagazin „Newsweek“ in einem Sonderreport. In die gleiche Kerbe haut David Calleo, Professor an der renommierten John-Hopkins-Universität, wenn er meint: „Die Vorherrschaft der USA zerfällt bereits. Das Land ist auf einem Weg, der zu einem schmachvollen Ende führen wird.“

„In diese düstere Untergangsstimmung platzt eine Untersuchung des Erziehungsministeriums“, schreibt die „Welt“ weiter. „Mehr als 27 Millionen Amerikaner über 17 Jahre können nicht lesen und schreiben, ergab die amtliche Untersuchung, weitere 45 Millionen beherrschen kaum die einfachsten Grundregeln. Das bedeutet, daß mehr als 72 Millionen US-Bürger — einer von drei Er-

wachsenen — nicht die Anforderungen für einen Beruf erfüllen. Und die Zahl dieser Analphabeten wächst jährlich um zwei Millionen.“

Erschreckende Auswirkungen dieser „Bildungspolitik“ nennt die Springer-Zeitung in einigen Beispielen: „Als eine New Yorker Telefongesellschaft im vergangenen Jahr mehrere hundert neue Arbeitskräfte einstellen wollte, scheiterten 84 Prozent der Bewerber bereits am Eingangstest. Dabei ging es lediglich um Basiskenntnisse der englischen Sprache und einfache Rechenaufgaben. Eine Untersuchung des US-Kongresses zeigte, daß 400 von 2000 Schülern der elften Klasse nicht in der Lage waren, eine einfache Bewerbung für einen Ferienjob in einem Schwimmbad zu formulieren.“

Groteske und tragische Blüten treibt die Bildungsmisere in der Wirtschaft, schildert die „Welt“. „Ein Angestellter in einem Stahlunternehmen bestellte für eine Million Dollar falsche Ersatzteile, weil er nicht richtig lesen konnte. Ein Angestellter in einer Mastanstalt brachte eine ganze Herde Rindvieh um, weil er einen Aufkleber nicht richtig lesen konnte und den Tieren Gift statt Getreide gab.“



Mörfelden gestern

Das Handharmonikaorchester anlässlich einer Musikstunde, aufgenommen 1937 oder 1938, im großen Saal der Gaststätte „Frankfurter Hof“ (Koban). In der hinteren Reihe, dritter von links, der Wirt Philipp Koban und Max Niedermann (fünfter von links) sowie Mitbegründer Adolf Born (siebenter von links).

Viele der Kinder in der ersten und zweiten Reihe, sie sind heute schon alle über sechzig Jahre alt, werden sich wiedererkennen. Einige von ihnen sind leider zu früh verstorben, aber auch einige vom Kriege nicht mehr zurückgekehrt.